



Lukas Wied (r.) vom SC Rückerhausen bildet mit dem Winterberger Lenard Kersting, der hier in der Loipe übernimmt, ein Gespann im Teamsprint. Das Duo belegt Platz 6 bei den Deutschen Jugendmeisterschaften, bei denen sich Wied als jüngster Teilnehmer mit bis zu drei Jahren älteren Konkurrenten misst. FOTO: JAN SIMON SCHÄFER

SCR-Kombinierer gehen leer aus

Keine Medaille bei den Deutschen Jugendmeisterschaften. Emily Schneider auf Platz vier. Lukas Wied mit Lenard Kersting im Teamsprint achtbarer Sechster

Von Florian Runte

Oberhof. Bei der Medaillenvergabe blieb den Nordischen Kombinierern des SC Rückershausen diesmal nur die Rolle der Gratulanten. Beim Abschluss der Wettkampfsaison, den Deutschen Jugendmeisterschaften in Oberhof, kam das SCR-Team nicht über Mittelfeldplätze in den kleinen Starterfeldern hinaus – teils wegen Pech in der Windlotterie, teils wegen nachlassender Form.

Einkalkuliert waren hintere Plätze bei Lukas Wied. „Für ihn war es ein Schnupperwettkampf. Wir haben ihn hochgemeldet, damit er schon mal die Abläufe mit Anzugkontrolle und so weiter kennenlernen“, erklärte Vereinstrainer Thomas Wunderlich, warum der Schüler des Jahrgangs 2004 bereits in der Jugend 16 mitmischte.

Das Springen wurde an allen Tagen auf der Rennsteigschanze im Kanzlersgrund (K90) ausgetragen, auf der Wied nicht wirklich gut zu recht kam – seine 61,5 Meter im Teamsprint-Wettkampf am Samstag waren schon sein bestes Resultat. Weil sein Partner Lenard Kersting (SK Winterberg) es auf satte 93,5 Meter brachte, blieb es vor dem Start zum 10-Kilometer-Lauf

Teamspringen: Westdeutscher Skiverband chancenlos

■ **Beim Teamspringen** traten Pascal Horn (61,5/58,0 Meter), Lukas Wied (50,0/53,0 Meter), Lenard Kersting (80,0/81,5 Meter) und Spezialspringer Simon Spiewok vom TuS Neuenrade

(84,0/85,5 Meter) an und erzielten am Sonntag den 6. Platz (von sieben Teams).

■ **Der Wettbewerb der Frauen** fiel aus – zu wenige Meldungen.

„Wenn die Bäume quer hängen, kannst du nicht die Ampel grün stellen.“

Thomas Wunderlich, Trainer SC Rückershausen, ärgerte sich über unnötig gefährliche Sprungbedingungen bei Emily Schneider

bei „nur“ 2:11 Minuten Rückstand. In der Loipe verbesserten sich Wied/Kersting mit der zweitbesten Laufzeit noch auf den 6. Platz, wobei eine Minute zu einer Medaille fehlte – eine schöne Sache an Lukas Wieds 15. Geburtstag.

Tags zuvor wurde Wied im Einzelwettkampf über 7,5 Kilometer trotz eines ordentlichen Laufs Elf-

ter und damit Letzter, weil der Rückstand nach dem Springen einfach zu groß war. Drei Plätze vor ihm wurde Pascal Horn Achter. Nach einem Sprung auf 76,5 Meter fehlte in der Loipe die Power, um den sechsten Rang nach dem Springen zu verteidigen.

Bei den Meisterschaften der Frauen startete Emily Schneider. De facto war es ein Juniorinnenwettkampf, da die Nordische Kombination in Deutschland einzig von Sportlerinnen des Jahrgangs 2001 und jünger betrieben wird – bis vor wenigen Jahren war die Krone des Nordischen Skisports ja noch allein den Männern vorbehalten.

Zwei Titel wurden bei den Frauen vergeben – einer über 5 Kilometer, einer auf der Sprintdistanz über 2,5 Kilometer. An beiden Tagen konnte Emily Schneider bereits nach dem Springen die Medaillen

abhaken. „Am Freitag ist sie gut gelaufen, aber die Sprünge waren einfach nicht gut“, sagte Thomas Wunderlich nach zwei Sprüngen auf 57,0 Meter. Zum Vergleich: Sprunglauf-Siegerin Anna Jäkle (Schonach), in der Komplexleistung Zweite hinter Maria Gerboth (Schmiedefeld) landete bei 85 und 82 Metern. Im Lauf machte Schneider zwar Boden gut und wurde noch Vierte (von sieben), zu Bronze fehlte aber eine Minute.

Zweitbeste Laufzeit

Schlichtweg Pech hatte die Rückershäuserin am Samstag, als sie die einzige Springerin mit – sogar sehr starkem – Rückenwind war, der sich bekanntlich ungünstig auf die Weite auswirkt. Die Windpunkte zeigen: alle Konkurrentinnen hatten Aufwind. Trotz technisch ordentlicher Ausführung wurde Schneider Vorletzte auf der Schanze und selbst mit der zweitbesten Laufzeit rückte sie nur noch um eine Position auf Platz sechs vor.

Wunderlich war aber nicht deshalb stinksauer: „Es war unfair, aber vor allem gefährlich. Wenn die Bäume quer hängen, kannst du nicht die Ampel grün stellen. Eine Minute später ging es wieder, die hätten nur warten müssen.“